

Rituale an Gedächtnisorten

Abschussarbeit zum Akademielehrgang
"Pädagogik an Gedächtnisorten"

ausgeführt von
Dipl. Päd. Christine Mayr-Lumetzberger

Pettenbach, im Juni 2007

Zusammenfassung

Bei Schülerexkursionen zu Gedächtnisorten und ebenso auch bei Besuchen mit Erwachsenen wurde vielfach beobachtet, dass am Schluss das einfache und oft wortlose Weggehen von diesem Ort eine emotionale Bruchstelle hinterlässt. Ausgehend von dem unspezifizierten Bedürfnis nach irgendeiner Art von Abschluss des Erlebnisses sowie von der Erfahrung, dass der Mensch an Wende- und Kreuzungspunkten seines Lebens immer nach Halt in Ritualen sucht, entstand die Idee, für den Abschluss eines Gedächtnisses an Verfolgung, Leiden und Tod der Opfer und einen Übergang aus der Betroffenheit zurück in den Alltag geeignete Rituale zu entwickeln.

Das konkrete Ergebnis dieser Arbeit ist ein Grundgerüst für derartige Rituale und eine Zusammenstellung von Gestaltungsvorschlägen, Texten und den nötigen Requisiten sowohl für nicht konfessionelle als auch religiöse Abschlussrituale mit verschiedenen Intentionen am Ende eines Besuches einer Gedächtnisstätte.

Erklärung

Ich erkläre an Eides statt, dass die vorliegende Arbeit von mir selbst verfasst wurde und alle Quellen nach bestem Wissen angeführt sind.

(Christine Mayr-Lumetzberger)

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	4
2. Grundstruktur der Rituale am Gedächtnisort.....	5
2.1. Ort.....	5
2.2. Mittelpunkt.....	5
2.3. Begrüßung	5
2.4. Programmatischer Text.....	5
2.5. Ritualhandlung	6
2.6. Vertiefung.....	6
2.7. Abschluss.....	6
3. Rahmenbedingungen für die beschriebenen Rituale	7
3.1. Die Materialbox	7
3.2. Der Ritualleiter / die Ritualleiterin.....	8
3.3. Der Ort für das Ritual	8
3.4. Möglichkeiten zur Aufstellung:	10
4. Entwürfe für Rituale an Gedächtnisorten	10
4.1. Überblick.....	10
4.2. Ritual für Jugendgruppen zum Gedenken an Kinder und Jugendliche	11
4.3. Ritual zum Gedenken an Mädchen und Frauen als Opfer	17
4.4. Ritual für junge Menschen	23
4.5. Ritual im Steinbruch.....	28
4.6. Andacht an einer Gedächtnisstätte	33

Anhang 1: Wort- und Begriffserklärungen

Anhang 2: KZ Mauthausen - die nationalen Denkmäler

1. Einführung

Betroffenheit von Besuchern an Gedächtnisstätten

Bei meinen zahlreichen Besuchen an Gedächtnisorten, Gedenkstätten, an besonderen Plätzen und Orten habe ich für mich selbst und ebenso auch mit Gruppen die Erfahrung gemacht, dass ein wie immer gearteter Schlusspunkt eines solchen Besuches einfach fehlt. Es bleibt eine Leere zurück, Ratlosigkeit macht sich breit, das Bedürfnis nach irgendeiner Form von Abschluss des Besuches kommt hoch.

Gestaltung des Überganges in den Alltag

Dabei geht es nicht darum, das Erlebte ungeschehen zu machen oder durch beschönigendes Verhalten, die Betroffenheit zu relativieren. Besucher, in zweiter oder dritter Generation Betroffene - als Kinder und Enkel von Opfern, Bystandern oder Tätern oder einfach historisch interessierte Menschen, können in das Geschehene in keiner Weise mehr eingreifen. Niemand ist imstande, die Geschichte zu verändern. Verändert werden kann aber die eigene Einstellung. Unabhängig davon, was im Inneren der Menschen vorgeht, müssen sie nach dem Besuch einer Gedenkstätte wieder zurück in ihren Alltag, der eben viele Jahrzehnte später ist. Bei manchen Besuchern ist der Wunsch nach Heilung, Wiedergutmachung, einer stellvertretenden Bitte um Vergebung an die Opfer, oder einfach nach einem Abschließen des Besuches zu spüren.

Ritual als „fragwürdige Veranstaltung“

Die bearbeiteten und beschriebenen Rituale sind auf keinen Fall zu verstehen als esoterische Handlungen oder dergleichen. Diese Eingrenzung ist notwendig, da beispielsweise im Internet zum Suchbegriff „Ritual“ zuerst seitenweise derartige Inhalte angezeigt werden.

Es wäre besser das Wort Ritus zu verwenden; dieser Begriff ist aber vor allem in der Religion angesiedelt.

Ritual als Weg aus der Sprachlosigkeit

Um in einer emotional stark besetzten Situation passende Worte zu finden und Handlungen zu setzen, ist ein Ritual ein gangbarer Weg. Der Teilnehmer / die

Teilnehmerin wird mit klaren Vorgaben, einem festgelegten Ablauf, mit vorgedruckten Texten und dem vorbereiteten Material geführt. Er / sie muss sich nicht selbst abmühen, die richtigen Worte zu finden, noch woher Kerzen, Blumen usw. organisiert werden - alles ist vorbereitet und angeboten. Der Teilnehmer / die Teilnehmerin kann sich auf das Ritual konzentrieren, die eigenen Gedanken nachklingen lassen und den Weg zurück in sein eigenes Leben antreten.

Wort- und Begriffserklärungen

Vor der Entwicklung konkreter Rituale an Gedächtnisorten erscheint es notwendig, sich mit den Begriffen von Ritual, Ritus und Zeremonie auseinanderzusetzen. Auf diesem Weg sollen sich menschliche Erfahrungen vieler Generationen über die emotionale Bewältigung von außergewöhnlichen und bewegenden Situationen und Erlebnissen eröffnen.

In Anhang 1 ist ein Reader zu den genannten Begriffen zusammengestellt.

2. Grundstruktur der Rituale am Gedächtnisort

2.1. Ort

Die Gruppe oder der/die RitualleiterIn wählt einen Platz oder Raum für das Ritual aus.

2.2. Mittelpunkt

Am Beginn des Rituals wird ein Licht – eine Kerze oder im Freien besser eine Laterne - in der Mitte oder als zentraler Punkt aufgestellt und entzündet.

2.3. Begrüßung

Das Ritual wird mit einer Begrüßung der TeilnehmerInnen eröffnet.

2.4. Programmatischer Text

Dieser stellt den Inhalt des Rituals, der zu bedenkenden Inhalte vor und führt diese aus. Das können Texte aus Heiligen Schriften, die Darstellung eines Sachverhalts, die Entwicklung eines Prozesses, eine Biografie o.a. sein.

Anhand einzelner, eventuell auch willkürlich herausgegriffener Ereignisse und Personen werden geschichtliche und menschliche Geschehnisse den Rezipienten nähergebracht. Mit dem Vertrautwerden mit einem besonderen Ort, einer konkreten Person, einer speziellen Geschichte soll die Empathie geweckt, durch eine Handlung verarbeitet und tröstend und versöhnlich abgeschlossen werden

2.5. Ritualhandlung

Der programmatische Text wird anschließend mit einer Ritualhandlung erweitert. Dabei sind die TeilnehmerInnen eingeladen, sich persönlich in die Mitte des Geschehens zu bewegen und ihre Empathie auszudrücken. Möglichkeiten dazu sind:

- das Legen von Blumen oder Gegenständen als Stilleübung,
- das Entzünden von Kerzen und / oder Räucherwerk, Weihrauch,
- das Schreiben und / oder Sprechen eines ganz kurzen Textes oder andere Ausdrucksformen.

Eventuell kann auch eine "Erlebnisgestalt" oder ein Symbol eingesetzt werden, das weitergereicht, berührt, verändert... werden kann (Wasserschale, Öllampe, Kleidungsstück, Instrument, Menora, Stein,....).

Diese Ritualhandlung kann in Stille oder bei passender Musik erfolgen.

2.6. Vertiefung

Danach wird das Ritual durch besinnliche Elemente vertieft. Dazu eignen sich besonders

- authentische lyrische Texte
- Musik aus der Lebenswelt der Opfer,
- mitgebrachte Texte,...
-

2.7. Abschluss

Das Ritual wird abgeschlossen vom / von der RitualleiterIn mit

- einem zusammenfassenden, tröstenden und versöhnlichen Abschluss,
- der Verabschiedung der TeilnehmerInnen und
- dem Löschen der Kerze in der Laterne.

Die bisher beschriebene Struktur bezieht sich auf **überkonfessionelle Rituale**, die jeden weltanschaulichen Hintergrund abdecken sollen. Solche Rituale können mit beliebigen Besuchergruppen abgehalten werden. Bei **religiösen Ritualen** können ergänzend auch

- passende Bibeltex-te,
- Psalmen,
- Gebete und
- Segensformeln verwendet werden.

Bei christlichen Opfern kann auch von der Gruppe ein gemeinsames Gebet als Ritualhandlung selbst oder als deren Vertiefung gesprochen werden.

In jedem Fall ist auf die Gruppe der Opfer und insbesondere auf deren religiösen Hintergrund zu achten, damit keine peinlichen Situationen entstehen. So wäre es zum Beispiel völlig unpassend, wenn Christen in einem Gedenken an jüdische Opfer den Rosenkranz beten würden.

3. Rahmenbedingungen für die beschriebenen Rituale

3.1. Die Materialbox

Die Materialbox enthält möglichst alle Gegenstände, die zur Durchführung des Rituals erforderlich sind. Der Inhalt kann sich allerdings nur auf dauerhafte Gegenstände beschränken. Wenn zum Beispiel Blumen benötigt werden, so muss die Gruppe selbst dafür sorgen.

Gegen eine geringe Gebühr sollte diese Materialbox am Gedächtnisort - etwa an der Kassa – zu entleihen sein.

Die Grundausstattung besteht in jedem Fall aus:

- Ritualheft mit allen Texten und Anleitung für die Ritualhandlung
- Material für die Ritualhandlung (Steine, Zetteln, Blumen, Scherben, Teelichte und passende Gläser,...)
- Sandeimer mit Sand, Kohle, Weihrauch, Zündhölzer, Feuerzeug
- Laterne mit Kerze, Zündhölzer, Feuerzeug
- CD-Player mit dazugehöriger CD
- Textkarten mit Texten:

- Einleitung / Begrüßung
- "programmatischer Text"
- meditative Texte (Gedichte, Gebete,....)
- Schlusstext / Verabschiedung und Entlassung der Gruppe

3.2. Der Ritualleiter / die Ritualleiterin

(im Sinne sprachlicher Vereinfachung "der") RL

Vor dem Ritual

- verteilt der RL die Text-Karten,
- ersucht er / sie eine Person, den CD-Player mit der Musik zu bedienen,
- entzündet und löscht er / sie die Kerze in der Laterne und übernimmt damit einen Teil der Verantwortung für das Gelingen des Rituals.

Der RL trägt die Hauptverantwortung für das Gelingen eines Rituals. Er eröffnet und beschließt das Ritual und führt durch das Geschehen. Damit vermittelt er der Gruppe bzw. den RitualteilnehmerInnen Sicherheit und gewährleistet die Durchführung der Zeremonie. Er sollte das nötige Einfühlungsvermögen mitbringen, um abzuwägen, was der Gruppe der TeilnehmerInnen entspricht, was ihnen zugemutet werden kann und was sie überfordern würde. So sind zum Beispiel zu lange Pausen im Ablauf eines Rituals möglicherweise ungünstig, da sie eine zu starke emotionale Belastung sein können.

Der RL sollte sich unbedingt bereits im Vorfeld des Besuches mit dem Ritualheft als Leitfaden und mit der Materialbox vertraut machen. Es genügt für ihn keinesfalls, sich vor Beginn des Rituals das Programmheft rasch durchzulesen, weil er dann im Allgemeinen die Sicherheit in der Leitung und Durchführung, die von ihm erwartet wird, nicht erbringen könnte.

3.3. Der Ort für das Ritual

Der Ort an der Gedenk-, Gedächtnis- oder auch Erinnerungsstätte soll so gewählt werden, dass er nicht direkt an einen stark frequentierten Bereich anschließt. Es ist günstig, ein wenig abseits – in möglichst ruhiger Zone – die Gruppe zu versammeln.

Außenräume

Wenn das Wetter einigermaßen erträglich ist, sollte ein Platz im Freien vorgezogen werden. Geeignet sind Denkmäler, Höfe und sonstige ruhige Ecken.

KZ Mauthausen:

- Denkmäler (siehe Anhang 2)
- Quarantänehof
- nördliche Ecke Appellplatz
- Weg zur Todesstiege
- die Stiege selbst
- Steinbruch.

Nicht geeignet ist z.B. der Platz in der Nähe der "Fallschirmspringerwand" u.a. wegen der Gefährlichkeit bei labilen Menschen.

Schloss Hartheim:

Innenhof

Wiese um das Schloss

Innenräume

Falls das Wetter ein Ritual im Freien nicht zulässt, können auch Innenräume genützt werden.

KZ Mauthausen :

- Baracke,
- Museumsräume,
- Kapelle

Schloss Hartheim

- Museumsräume (nach Absprache)
- Meditationsraum
- ev. Seminarraum

Sowohl in Mauthausen als auch in Hartheim sind die Bereiche um die Gaskammern eher nicht geeignet, da einerseits zu viele Besucher durchgehen und andererseits diese Räume durch ihre historische Wirksamkeit emotional bereits sehr stark belastet sind.

3.4. Möglichkeiten zur Aufstellung:

- Im Kreis stehend – Laterne mit Kerze in der Mitte
- falls kleine Hocker zur Verfügung stehen, können die TeilnehmerInnen auch sitzen.
- Die Gruppe soll zu einem Zentrum hingewandt sein. Dazu dient normalerweise die Laterne mit Kerze, den Blickpunkt markierend

4. Entwürfe für Rituale an Gedächtnisorten

4.1. Überblick

Folgende Rituale sind ausgearbeitet und werden als Beispiele angeführt:

- Ritual für Jugendgruppen zum Gedenken an Kinder und Jugendliche
- Ritual zum Gedenken für Mädchen und Frauen als Opfer
- Ritual für junge Menschen
- Ritual im Steinbruch
- Andacht an einer Gedächtnisstätte

Folgende Rituale sind angedacht und bedürfen noch der vollständigen Ausarbeitung:

- Ritual für Anne Frank
- Ritual für Männer
- Ritual zur Besinnung mit der Bitte um Vergebung für die Täter (Bußfeier)
- Ritual zum Gedenken an russische und andere Opfer aus dem orthodoxen Christentum
- Ritual zum Gedenken an jüdische Opfer

Selbstverständlich ist diese Liste beliebig erweiterbar und in keiner Weise vollständig.

Die zusammengestellten Rituale bedürfen allesamt der Erprobung und Überprüfung auf Durchführbarkeit, Wirkung und Brauchbarkeit in der Praxis.

Anschließend ist eine Evaluierung (etwa in Form eines beigelegten Fragebogens) durchzuführen und die Rituale sind zu überarbeiten.

4.2. Ritual für Jugendgruppen zum Gedenken an Kinder und Jugendliche

Ort:

Das Ritual findet in einem Innenraum statt, eventuell einer Ecke einer Baracke. Schüler / Jugendliche setzen sich auf den Boden im Kreis.

Material:

- Rituallaterne
- Ritualheft
- CD-Player mit CDs
- bunte Teelichter in Teelichtgläsern, bunte Zettelchen als Unterlage

Dinge und Unterhaltungen, die junge Menschen mögen, benennen und auf bunte Blätter schreiben und zeichnen

stellvertretend für alle verfolgten und getöteten Jugendlichen ein Teelicht entzünden

Ablauf:

Begrüßung - Einleitung (RL)

Wir haben uns zusammengefunden, um der Menschen zu gedenken, die in Eurem Alter gewesen sind, als sie verfolgt und getötet wurden.

Wir wollen hier der Kinder und jungen Menschen gedenken, die in den Gräuel des Naziregimes, des II. Weltkrieges und vor allem in den Konzentrations- und Vernichtungslagern zu Tode gekommen sind.

Dazu wollen wir uns ein wenig in ihre Welt hinein hören, Musik und Texte junger Menschen hören. Wir wollen für die zu Tode gekommenen jungen Menschen auch ein wenig träumen und ihnen ein kleines Licht entzünden. Mit einem Segenswort für alle Kinder dieser Welt wird das Ritual zu Ende geführt.

Programmatischer Text – 4 Karten

Ab 1942 wurden aus allen besetzten Gebieten Kinder nach Auschwitz deportiert. Kleine Kinder wurden in der Regel sofort getötet. Sie waren zu klein zum Arbeiten. Hielt eine Mutter während der Selektion ihr Kind im Arm, wurden beide vergast. Durch das Kind wurde die Mutter als "nicht arbeitsfähig" eingestuft. Trug die Großmutter das Kind, wurde sie mit ihm ermordet.

Die Mutter - falls sie für arbeitsfähig gehalten wurde - wurde in das Lager eingeliefert. Nur im Zigeunerlager und im Theresienstädter Familienlager blieben die Familien zusammen.

Jungen, die die SS verschonte, benutzte sie zuerst als Maurerlehrlinge beim Bau der Krematorien in Birkenau. Für diese schwere Arbeit war die Verpflegung nicht ausreichend, sodass sie an Unterernährung litten. 1943, als die Arbeiten in Birkenau beendet waren, wurden die Jungen der "Maurerschule" nach Auschwitz I gebracht und dort mit anderen Kindern durch Phenolspritzen getötet.

Im Lager war es verboten, Wasser zu trinken, da es verseucht war. Die Kinder waren durch den Wassermangel jedoch nicht vom Trinken des verseuchten Wassers abzuhalten. Ihre kleinen, schwachen, ausgemergelten Körper waren schutzlos allen im Lager grassierenden Krankheiten ausgesetzt. Oft konnte infolge der gänzlichen Zerstörung der Körper durch den Hunger nicht festgestellt werden, an welcher der vielen Krankheiten sie gestorben sind.

Die Häftlingsärztin Lucie Adelsberger beschreibt das Leben der Kinder:

"Der Kinderblock im Zigeunerlager war eigentlich nicht viel anders als die Blocks der Erwachsenen. Aber die Not dieser jungen Würmer schnitt noch mehr ins Herz.

Die Kinder waren wie die Erwachsenen nur noch Haut und Knochen, ohne Muskeln und ohne Fett, und die dünne, pergamentartige Haut scheuerte sich über den harten Knochen des Skeletts überall durch und entzündete sich in schwärenden Wunden. Krätze bedeckte den unterernährten Körper von oben bis unten und entzog ihm die letzte Kraft. Der Mund war von Geschwüren zerfressen, die sich in die Tiefe bohrten, die Kiefer aushöhlten und

krebsartig die Wangen durchlöcherten. Bei vielen schoppte der Hunger den sich zersetzenden Organismus mit Wasser voll.

Sie schwollen zu unförmigen Klumpen an, die sich nicht rühren konnten. Durchfall, durch Wochen hindurch, löste ihren widerstandslosen Körper auf, bis bei dem steten Wegfließen von Substanz nichts mehr von ihm übrigblieb."

(Quelle: Langbein, Hermann: Menschen in Auschwitz.)

Musik: Knochenklang – Klänge aus der Steinzeit Nr. 1 "Nomaden der Tundra"

Ritualhandlung

Anweisung durch RL:

Ihr seid eingeladen, all das auf die bunten Zettel zu schreiben und zu zeichnen, was diesen jungen Menschen, den kleinen Kindern, den Buben und Mädchen, den Jugendlichen Euren Alters verwehrt war. Schreibt und zeichnet, was ihnen genommen wurde, was sie nicht erreichen und haben konnten, was ihre Wünsche gewesen sein könnten.

Wer damit fertig ist, entzündet ein Teelicht und stellt es auf seine Zettelchen drauf, im Kreis um die Laterne.

Entzünden von bunten Teelichtern in Gläsern, aufstellen und auf die farbige Zettelchen (Zettelblock) stellen

Musik (dazu oder anschließend):

Rückert – Lieder "Ich bin der Welt abhanden gekommen" Mahler Lieder Nr. 4 6:17

Text

Du fremder Gott

Gott,

alle sagen, du liebst die Menschen.

Jeden Menschen.

Auch mich.

Ich glaube das auch wohl.

Ich glaube auch, dass du mich so liebst, wie ich bin.

Sonst hätte ich vielleicht auch schon längst gesagt:

"Mach doch, was du willst, und lass mich in Ruhe!"

Wenn ich es nicht glauben würde, dass du mir Gutes willst,
wäre ich schon längst nicht mehr bei dir.

Aber weißt du:

Wenn jemand einen anderen tatsächlich liebt,
dann sagt er ihm das auch,
dann zeigt er ihm das auch.

Klar, es ist mir schon oft gut gegangen bei dir.

Schon oft hatte ich das Gefühl, dass du mich liebst.

Und schon oft habe ich durch dich viel Gutes erlebt.

Aber neulich las ich in deiner Bibel,

wie du dich angeblich über manchen von uns Menschen freust:

"Er entzückt sich an dir in der Freude."

"Er springt auf, deinetwegen in Jauchzen."

Weißt du, so etwas habe ich bei dir noch nicht erlebt.

So etwas habe ich bei dir noch nicht gesehen.

So etwas kann ich mir nur bei einem Menschen vorstellen,
der einen anderen Menschen liebt.

Bei dir denke ich mir immer, du mahnst mich zur Umkehr.

Oder wenn nicht, dann ist alles nur mehr oder weniger in Ordnung.

Aber dass du dich wirklich über mich freust?

So wie sich ein Mensch über mich freuen würde?

Okay, ich bin auch nicht so oft über dich in Entzückung geraten.

Aber es ist auch echt schwer, wenn man dich nicht sieht.

Wenn ich das Gefühl habe, du liebst mich,
weiß ich auch gar nicht, ob das wirklich stimmt.

Oder ob es nur so ein Gefühl ist.

Und wenn ich die glücklichen Ereignisse als Zeichen deiner Liebe werte,
und die Erfolge,

- als was soll ich dann die unglücklichen Ereignisse werten?

Und die Misserfolge?

Wo finde ich die Anerkennung, die ich brauche??

Du sagst mir doch immer nur, ich soll alles besser machen!!

Okay, das sage ich dir auch...

Ich finde, es ist schon echt schwer.

Und ich habe keine Ahnung, was wir besser machen könnten.

Was meinst du denn???

(Quelle: www.amen-online.de/m_klage2.htm)

Musik:

World Festival of Sacred Music Europe - CD 2 Sacred Space Nr. 6 Kyrie 7:15

Abschluss

RL spricht den folgenden Segen

Segen für die Kinder dieser Welt

Möge eure Hände niemand fesseln,
Möge eure Füße niemand treten,
Möge eure Augen niemand blenden,
Möge eure Ohren niemand schließen.

Möge eure Körper niemand schlagen,
Möge eure Seelen niemand verletzen,
Möge eure Stärke niemand brechen,
Möge euer Urvertrauen niemand missbrauchen.

Möge euer Ich - immer euer Ich bleiben!
Dafür Gottes Segen -
euch Kindern in dieser Welt!

(Sylke-Maria Pohl)

(Quelle: www.amen-online.de/s_moder4.htm)

Auslöschen der Rituallaterne und gemeinsames Verlassen des Ritualplatzes.

Die Teelichter bleiben brennen.

RL muss anschließend die Teelichter löschen und die Zettelchen, sofern sie passend sind, in eine Wunschmappe für Kinder heften.

4.3. Ritual zum Gedenken an Mädchen und Frauen als Opfer

Ort:

eventuell vor dem Plan des KZ Mauthausen oder einer Infowand
ODER auf der Wiese, eventuell Quarantänehof

Material:

- Laterne mit Kerze für die Mitte
- laminierte Karten mit den Informationen über das Mädchen - KZ Uckermark
- Kurzbiografie von Selma Meerbaum mit Texten
- CD „Memento“:
 - Lied „Ich träume“
 - Lied „Herr, gebäre ein Volk“

Zusätzlich zur Materialbox werden benötigt:

- Blumen, um einen Blumenkranz am Boden bzw. in der Wiese zu legen

Ablauf:

Die Gruppe versammelt sich in Stille – alle stellen sich in einem Kreis auf
RL eröffnet das Ritual mit einer persönlichen Einladung **oder** mit Text von Textkarte

Einleitung

Liebe Frauen (und Männer)!

Ich begrüße Euch zu diesem schlichten Gedenkritual für die verfolgten, gequälten und auf verschiedenste grausame Weise zu Tode gekommen Frauen und Mädchen während der Verfolgungen des Naziregimes. Viele waren in eurem Alter, es waren auch jüngere darunter und ältere. Von einigen wissen wir die Namen und Lebensgeschichten, viele sind unbekannt. Doch das Leben, Leiden und Sterben war und ist bei jedem Menschen einzigartig.

Ich lade Euch ein, eine Zeit der Besinnung zu halten, in der wir miteinander Texte und Musik hören.

Als Zeichen der Verbundenheit und Wertschätzung für die Frauen und Mädchen wollen wir ihnen mit den mitgebrachten Blumen einen Kreis, einen Kranz legen. Damit sollen für eine

kurze Zeit ihre Gräber geschmückt sein, wenn auch nur in unserer Erinnerung. Denn die allermeisten Gräber gibt es nicht. Wir wollen mit unserem Erinnern und Wertschätzen die zu Tode gekommen Schwestern dem Vergessen entreißen.

Unser Zusammensein möge ein kraftvolles Zeichen sein gegen Diskriminierung, Hass, Verfolgung und Tod.

RL verteilt die Lesekarten an die TeilnehmerInnen

Reihenfolge

- *entweder*: Geschichte des Mädchenkonzentrationslagers in Streifen – jede Teilnehmerin liest einen Streifen mit Jahreszahl und Geschehen
- *oder*: Biografie von Selma Meerbaum-Eisinger (ihre Gedichte kommen zweimal im Ritual vor) (Karte)

Textstreifen: Chronik des Mädchenkonzentrationslagers Uckermark

Das Mädchenkonzentrationslager Uckermark

Das Mädchenkonzentrationslager Uckermark wurde im Frühjahr 1942 von Häftlingen des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück errichtet. 1945 zählte das Lager ca. 1000 Mädchen und junge Frauen. Ein Erlass von 1937 über die "vorbeugende Verbrechensbekämpfung" hatte die Inhaftierung von als "asozial" kriminalisierten Mädchen möglich gemacht.

Im Januar 1945 wurde auf dem Gelände ein Vernichtungslager für Häftlinge aus Ravensbrück gebaut. Bis April 1945 wurden dort ca. 5000 Frauen umgebracht.

Bis heute ist wenig über die Geschichte dieses Konzentrationslagers bekannt. Die dort Inhaftierten zählten lange Zeit zu den "vergessenen Verfolgten" des Nationalsozialismus und haben keine öffentliche Anerkennung erfahren.

1928 Die Forderung der Sozial- und FürsorgepolitikerInnen nach einem "Reichsbewahrungsgesetz" und der Einrichtung von "Bewahrungsanstalten" werden konkreter

1932 Notverordnungen

1936 Heinrich Himmler übernimmt die Befehlsgewalt über die SS und über die Polizei

1938 Bau des Frauenkonzentrationslager (FKL) Ravensbrück durch männliche Häftlinge des KZ Sachsenhausen

1939 Deportation der ersten Frauen aus dem KZ Lichtenburg nach Ravensbrück

Aug. 1940 Deportation der ersten Jungen und jungen Männer ins "Jugendschutzlager" Moringen

1941 Entscheidung, das "Jugendschutzlager" Uckermark zu bauen

1942 Errichtung der Siemens-Werkstätten Ravensbrück

Juni 1942 Deportation der ersten 70 Mädchen ins KZ Uckermark

Aug. 1942 Bereits 200 Mädchen und junge Frauen sind inhaftiert

bis Jan. 1945 ca. 1.000 - 1.200 Mädchen und junge Frauen sind insgesamt inhaftiert

Jan. 1945 Ein großer Teil des "Jugendschutzlagers" wird geräumt, abgetrennt und zum Vernichtungslager für Frauen aus dem Frauenkonzentrationslager Ravensbrück

Jan.- Apr. 1945 Von den etwa 6.000 ins Vernichtungslager deportierten Frauen werden ca. 5.000 durch die katastrophalen Lebensbedingungen, Giftspritzen oder Giftgas ermordet

Apr. 1945 Die 40 - 60 im Mädchen-KZ Verbliebenen verlassen mit Lagerleiterin und Aufseherinnen in drei Gruppen das Lager in Richtung Norden und erleben an unterschiedlichen Orten ihre Befreiung

30.04.1945 Befreiung des Frauenkonzentrationslager Ravensbrück durch die Rote Armee

Jun.- Jul.1945 Das Uckermark-Lager ist Lazarett für die kranken und gebrechlichen Häftlinge. Nach Auflösung des Lazaretts wurden die Baracken abgebrannt

1945-1993 Militärische Nutzung des gesamten KZ-Areals (FKL, Uckermark, Siemens) durch die Rote Armee bzw. GUS-Truppen

Biografie von Selma Meerbaum-Eisinger:

Selma Meerbaum-Eisinger

Das tragischste Schicksal der Bukowina-LyrikerInnen ereilte zweifellos Selma Meerbaum-Eisinger. Wo viele Dichter nach 1945 dagegen kämpfen mussten, nicht vergessen zu werden, wurde die 1924 in Czernowitz geborene Meerbaum-Eisinger gar nicht erst bekannt. Zu Lebzeiten wurden keine ihrer Gedichte, die allesamt ihrem Jugendfreund Lejser Fichman, der 1944 auf der Flucht nach Palästina ums Leben kam, gewidmet sind, veröffentlicht.

"Wer in Zukunft von Anne Frank spricht, wird auch von Selma Meerbaum-Eisinger sprechen müssen. Wie von zwei Schwestern, von denen die eine dokumentierte, was die andere dichtete. Das Tagebuch der Anne Frank, im Holländischen Versteck verfasst, und die Gedichte der Selma Meerbaum-Eisinger gehören zusammen. Anne Frank, die 15 Jahre alt wurde, kam im März 1945 im KZ Bergen-Belsen um. Sie starb an Thyphus, wie Selma zwei Jahre zuvor, 2000 Kilometer weiter östlich", schreibt Jürgen Serke 1984 in der Einleitung zu den 57 Gedichten, die heute von Meerbaum-Eisinger erhalten sind.

Das Sujet ihrer Verse ist die Liebe zu ihrem Freund, die mehr Traum als Wirklichkeit war, sowie das Bekenntnis zum Leben, das mit der Unabwendbarkeit des Todes kollidiert: "Ich möchte leben. / Ich möchte lachen und Lasten heben / und möchte kämpfen und lieben und hassen / und möchte den Himmel mit Händen fassen / und möchte frei sein und atmen und schreien. / Ich will nicht sterben. Nein. / Nein... ."

Mit "Tragik" ist Ende 1941 das letzte Gedicht Meerbaum-Eisingers, die bereits mit 15 Jahren ihre ersten Gedichte verfasste, überschrieben. Eine treffenderen Titel kann es nicht geben: "Das ist das Schwerste: sich verschenken / und wissen, dass man überflüssig ist, / sich ganz zu geben und zu denken, / dass man wie Rauch im Nichts zerfließt." Mit einem rotem Stift ist eilig hinzugefügt: "Ich habe keine Zeit gehabt zu Ende zu schreiben...".

Meerbaum-Eisinger wurde an einem Juni-Sonntag im Jahre 1942 in das Arbeitslager Michailowka deportiert. In dem Tagebuch des Malers Arnold Daghani, der die Hölle von

Michailowka überlebte, findet sich am 16. Dezember 1942 folgender Eintrag: "Gegen Abend hauchte Selma Meerbaum-Eisinger ihr Leben aus."

Musik:

CD Memento Nr. 10 "Verhöhnt und geschändet" 4:54

Ritueller Handlung:

während der Musik legen die Teilnehmerinnen einen Kranz aus den mitgebrachten Blumen in die Wiese rund um die Laterne

Gedicht von Selma Meerbaum-Eisinger

"Das ist das Schwerste: sich verschenken
und wissen, dass man überflüssig ist,
sich ganz zu geben und zu denken,
dass man wie Rauch im Nichts zerfließt."
Mit einem rotem Stift ist eilig hinzugefügt:
"Ich habe keine Zeit gehabt zu Ende zu schreiben...".
Selma Meerbaum-Eisinger

Musik: CD Memento Nr. 7 "Ich träume" 2:31

Gedicht von Selma Meerbaum-Eisinger

"Ich möchte leben.
Ich möchte lachen und Lasten heben
und möchte kämpfen und lieben und hassen
und möchte den Himmel mit Händen fassen
und möchte frei sein und atmen und schreien.
Ich will nicht sterben. Nein.
Nein... ."
Selma Meerbaum-Eisinger

Abschluss:

Die TeilnehmerInnen fassen einander an den Händen und halten sich während des Schlussliedes

Textkarte

„Weinen Sie ruhig. Es ist keine Schande, sich nicht trösten zu lassen mit Krims und Kram, mit Ersatz und Kommtsonnenschein, haben Sie keine Angst sich dem Schmerz zu geben, bei ihm sind Sie nicht schlechter aufgehoben als bei anderen. Offen stehen alle seine Türen, er nimmt Sie, ohne viel Fragen.

Weinen Sie, schonen Sie sich nicht. Nicht die Gesundheit und nicht die Volkswirtschaft und nicht der Zuschnitt Ihres Lebens und nicht die zweieinhalb Zimmer Ihrer Wohnung sollten Sie dazu bringen, sich zu sparen.

Weinen Sie, sparen Sie nicht Tränen, wer weiß, ob Sie morgen noch Zeit haben, noch Herz haben, noch Mut haben, noch Tränen haben ...”

Dorothee Sölle

Musik:

CD Memento Nr. 8 "Herr, gebäre ein Volk" 1:08

RL nimmt die Laterne mit dem Licht und geht mit der Gruppe zurück zum Ausgangsort. Wenn möglich können die Blumen in der Wiese verbleiben und werden später vom Personal oder RL wieder weggenommen

oder

jede Teilnehmerin nimmt ihre mitgebrachte Blume wieder auf und bringt sie in eine Blumenvase in die Kapelle

oder

nimmt sie mit nach Hause, wo sie zur Erinnerung an die Frauen – Opfer weiterblühen soll.

4.4. Ritual für junge Menschen

Dieses Ritual ist sehr einfach und benötigt wenig Vorbereitung und Leitung. Es ist wenig anspruchsvoll von den Texten her und emotional eher neutral.

Da das jüdische Totengebet von der CD kommt, kann es auch bei nicht-religiösen Gruppen verwendet werden. Das Gebet ist für die Opfer und verletzt dadurch auch keine religiösen Gefühle andersgläubiger Menschen.

Ort:

in Mauthausen eventuell das jüdische Denkmal oder ein anderer, von der Gruppe ausgesuchter Ort

Dauer:

ca. 10 Minuten

Material:

- Rituallaterne mit Kerze, Zünder, Feuerzeug
- Textheft und Textkarte für programmatischen Text "Kindertransport" (siehe unten)
- CD-Mauthausen Memorial 2000
- CD-Player
- Grabkerzen oder Teelichte in Gläsern - in der Anzahl der TeilnehmerInnen

Begrüßung - Einleitung (RL)

Wir haben uns an diesem Denkmal versammelt um der Opfer, vor allem der jungen Opfer des Holocaust zu gedenken. Mit unserem Erinnern wollen wir sie vor dem Vergessen bewahren. Mit unserem Erinnern wollen wir auch ein Stück Widerstand leisten gegen Verfolgung, Diskriminierung und Tod.

Ich lade Euch / Sie ein, zu hören, zu sehen und mit unserem Gefühl die Erinnerung wach sein zu lassen.

Wir hören ein Gedicht von einem Überlebenden des Holocaust. Während des gesungenen jüdischen Trauergebetes wollen wir Kerzen für die Opfer entzünden und dann das jüdische Totengebet zuerst in hebräischer Sprache und dann in Deutsch hören.

Mit dem Löschen der Laterne beenden wir unser Ritual und gehen dann gemeinsam zum Ausgang zurück.

Text:

Kindertransport

Ich habe vieles vergessen, verdrängt.
die Bilder entgleiten, verschwimmen,
wie eine Rückblende im Film,
impressionistisch und unreal.

Auf abgesperrtem Bahnsteig versteckt
wartet der offene Eisenbahnwagen.
Der Bürger soll sie nicht sehen,
die jüdischen Kinder beim Abtransport.

Spannungsgeladene Stille, unheimlich
und dumpf vibrierend bedrückt:
Die Angst erstickt alle Hoffnung,
und Hoffnungslosigkeit siegt.

Achtjährig stand ich am Bahnhof,
der unausweichlichen Trennung nah.
Ich nahm von der Liebe Abschied.
„Nicht weinen, Mama, nicht weinen.“

Ich sprang die hohen Stufen hinauf
und winkte noch aus dem Fenster.
Dann sank ich seelisch erschöpft, zurück,
hüllte mich fest in meine Kapsel.

Prosatext von Hans Seelig, als Gedicht bearbeitet von Brigitte Paulay.

Mc Ewan, Dorothea / Pauley, Brigitta (Hrsg) : Lyrik in London. Eine Anthologie.

London 1998. S. 57

Musik: El Male Rachamim 7:20

Gebet

Gott voller Erbarmen, in den Himmelshöhen thronend,
es sollen finden die verdiente Ruhestätte
unter den Flügeln Deiner Gegenwart,
in den Rängen der Heiligen, der Reinen und der Helden
strahlend wie der Glanz des Himmels,
die Seelen der Gefallenen der Streitkräfte zur Verteidigung Jisraels,
die gefallen sind in den Kriegen Jisraels,
bei Verteidigungs-, Vergeltungs- und Absicherungsaktionen,
in Erfüllung ihrer Pflicht, während ihres Dienstes,
und die Seelen aller Kämpfer der Untergrundbewegungen und der Brigaden,
die kämpften in den Rängen des Volkes
und ihr Leben einsetzten und zu Tode kamen,
in Heiligung Deines Namens;
und mit Gottes Hilfe die Erhebung des Volkes und die Erstehung des Staates
und die Erlösung des Landes und der Stadt G'ttes erreicht haben.
Und all jene die im Lande und außerhalb des Landes,
durch die Hände der Mörder aus den Terrorkommandos gemordet wurden.
Sieh die gesamte Gemeinde betet für das Aufsteigen ihrer Seelen,
so berge sie doch Du,
Herr des Erbarmens im Schutze deiner Fittiche in Ewigkeit
und schließe ihre Seelen mit ein in das Band des ewigen Lebens.
Gott sei ihr Erbbesitz,
und im Garten Eden ihre Ruhestätte,
und sie mögen ruhen an ihrer Lagerstätte in Frieden.
Und sie mögen wieder erstehen zu ihrer Bestimmung
am Ende der Tage.

Quelle: <http://www.hagalil.com/judentum/feiertage/gefallen.htm>

Ritualhandlung:

Entzünden von Grablichtern oder Teelichtern und aufstellen

Schlußgebet:**Einführung zum Kaddisch-Gebet**

Das Kaddisch-Gebet ist wahrscheinlich das eines der bekanntesten jüdischen Gebete überhaupt und viele Nichtjuden wissen davon und meistens wird es das 'Totengebet' genannt, was es aber nur indirekt ist, in Wirklichkeit ist es die Heiligung des göttlichen Namens und wir sagen es stellvertretend für unsere Verstorbenen um uns an sie zu erinnern. In vielen Gemeinden ist es üblich, dass männliche Verwandte, meistens der Sohn, das Kaddisch nach dem Tod eines Elternteiles sagt. Das Kaddisch wird wiederholt, wenn der Verstorbene 'Jahrzeit' hat, das heißt, wenn der Tag des Todes sich jährt. Das Kaddisch-Gebet darf nur in der Gegenwart eines Minjan gesagt werden, das heißt, in der Gegenwart von zehn Männern. In einigen Gemeinden werden auch Frauen zum Minjan gezählt, dort dürfen auch sie Kaddisch sagen. Das Kaddisch-Gebet ist auf aramäisch verfasst worden.

Kaddisch-Gebet

Erhoben und geheiligt werde sein großer Name auf der Welt,
die nach seinem Willen von Ihm erschaffen wurde-
sein Reich soll in eurem Leben in den eurigen Tagen
und im Leben des ganzen Hauses Israel
schnell und in nächster Zeit erstehen.

Und wir sprechen : Amein!

Sein großer Name sei gepriesen in Ewigkeit und Ewigkeit der Ewigkeiten. Gepriesen sei
und gerühmt, verherrlicht, erhoben, erhöht, gefeiert,
hocherhoben und gepriesen sei Name des Heiligen,
Gelobt sei er, hoch über jedem Lob und Gesang,
Verherrlichung und Trostverheißung, die je in der Welt gesprochen wurde, Sprechet
Amein!

Fülle des Friedens und Leben möge vom Himmel herab uns

und ganz Israel zuteil werden,

Sprechet Amein.

Der Frieden stiftet in seinen Himmelshöhen, stifte Frieden unter uns und ganz Israel,

Sprechet Amein.

(Quelle: <http://www.talmud.de/Kadish.htm>)

Abschluss

Auslöschten der Rituallaterne und gemeinsames Verlassen des Ritualortes

RL muss zu einem späteren Zeitpunkt die Teelichter entfernen – oder jemanden beauftragen.

4.5. Ritual im Steinbruch

Ort

Steinbruch

Material

- Textheft und Textkarten
- CD- Player mit CD MEMENTO
- Zettel (ev. gerissen, Zeitungspapier mit Berichten über Unfälle, Unglücke..)
- Kohlestücke für eine Frottage der Felswand
- (Küchenrolle zum Reinigen)
- Blechkübel mit Sand,
- dicke Arbeitshandschuhe aus Leder,
- Anzündewürfel für das Feuer (ev. Gelpaste)
- ev. Kerze, Zünder, Feuerzeug

Ablauf:

Einleitung und Begrüßung (RL)

Wir haben uns hier im Steinbruch versammelt. Zu diesem Innehalten begrüße ich Euch / Sie alle.

Wir wollen aller jener Menschen gedenken, die hier zu unvorstellbar harter Arbeit gezwungen wurden, die hier gelitten haben und an ihren Strapazen gestorben sind. In einem Bericht eines Mannes, der die Torturen überlebt hat, wollen wir uns die Situation in der Zeit des Konzentrationslagers vergegenwärtigen. Wir werden Musik hören aus der CD Memento.

Um der Menschen zu gedenken, wollen wir dann auch die Steine des Steinbruches berühren. In einem Psalmtext und Musik wollen wir die Gedanken weiterführen und zum Schluss mit einem Segenswort den Steinbruch verlassen.

Programmatischer Text: Bericht von Józef Scislo in zwei Teilen**Józef Scislo: Die Welt muss richten.**

Erinnerungen eines Häftlings aus den Konzentrationslagern Hitlers

Teil 1

„... Die schlimmste und schwerste Arbeit in Mauthausen und Gusen war der Granitabbau in den Steinbrüchen. Sie gehörten v. a. verschiedenen Gesellschaften aus Wien. Aktiengesellschaften also, deren Aktien die wichtigsten Führer des Dritten Reiches, u. a. Heinrich Himmler, besaßen. Andere waren Eigentum staatlicher Firmen und örtlicher Betriebe. Nach ihrer Ankunft arbeiteten Jelonek, Wilk und Brozek in eben diesen Steinbrüchen. Sie wurden einem der größten zugeteilt, der sich im sogenannten Wiener Graben befand. Der Granitabbau fand folgendermaßen statt: zuerst wurde die oberste Erdschicht abgetragen, dann wurden Öffnungen hineingebohrt, in die Dynamit gesteckt wurde und anschließend wurden große Stücke weggesprengt. Für den Transport der fertigen Felsen standen Lastwägen, oder von Häftlingen auf Schienen geschobene Karren bereit. Sie durften wohl aus reiner Bösartigkeit nicht dort stehen bleiben und umkehren, wo der Granit aufgesammelt wurde, sondern sie mussten höher, bis an die Spitze des Abhanges, um – so die offizielle Erklärung – mehr Schwung zu haben. Deshalb waren die Arbeiter der Steinbrüche gezwungen, die Felsen ca. 50 m weiter hinauf zu schleppen, als es nötig war. Um einen Abgang zu den Lastautos zu ermöglichen, waren 186 Stufen in den Fels gehauen worden.

Józef Scislo: Die Welt muss richten.

Erinnerungen eines Häftlings aus den Konzentrationslagern Hitlers

Teil 2

Das durchschnittliche Gewicht eines Steines, den ein Häftling hinauftragen musste, betrug ca. 50 kg. Größere Brocken wurden mit Hämmern zerschlagen. Wenn es aber nur kleinere Steine gab, befahl man den Häftlingen zwei, drei, oder gar vier auf einmal zu tragen. Natürlich war es am bequemsten, nur einen Felsbrocken zu tragen – so erfreuten sich auch die einfachen Steine, mit durchschnittlichem Gewicht, der größten Beliebtheit. Das in diesem Steinbruch arbeitende Kommando bestand aus 120 Personen. Als der Befehl fiel,

sich zum Transport vorzubereiten, stürzten sie sich wie wilde, hungrige Tiere auf ihre erspähte Beute. Jeder wollte einen möglichst guten Stein ergattern. Nicht über 50 kg wiegend und ohne scharfe Kanten, die das Tragen erschwerten und die Hände verletzten. Wenn sich jemand einen zu kleinen Stein genommen hatte, gab ihm der Kapo noch einen zweiten dazu, oder tauschte den Stein durch einen anderen und deutlich schwereren aus. Angeblich hatte sogar Reichsführer Himmler während einer Lagerinspektion persönlich einen solchen Stein gehoben und erklärt, dass es den Häftlingen durchaus zuzumuten wäre, Steine mit einem solchen Gewicht zu tragen ...“

(Quelle: Józef Scislo: Swiat musi osadzic. Wspomnienia wieznia hitlerowskich obozów koncentracyjnych [Die Welt muss richten. Erinnerungen eines Häftlings aus den Konzentrationslagern Hitlers]. Iskry, Warschau, 1969, 113-150)

Musik: CD MEMENTO Nr. 3 - Die Lebendigen Steine 1:37

Ritualhandlung – Überleitung (RL)

Menschen haben hier unsägliche Lasten und Leiden getragen. In der Erinnerung an sie wollen wir ein Stück dieser Felsen berühren und fühlen. / Nehmt / nehmen Sie ein Stück Papier und ein Stück Kohle und sucht einen Platz hier im Steinbruch. Dort legt Ihr das Papier an den Felsen und reibt die Struktur mit der Kohle auf das Papier. Dann kommt bitte wieder zurück und wir stellen uns schweigend im Kreis auf. Jede/r TeilnehmerIn bekommt ein Stück Papier und versucht mit Kohle ein Felsstück abzureiben.

Frottage und Verbrennen

Während die TeilnehmerInnen die Frottage machen entzündet RL das Feuer im Blechkübel.

Anweisung des RL:

Wir wollen unser Mitgefühl mit den Leiden der Menschen hier ausdrücken – sofern dies überhaupt möglich ist - und unsere "Arbeit" in diesem Feuer verbrennen. Wir tun dies mit den Worten:

"Möge Euer Seufzen und Leiden nie vergessen sein und als Gebet ohne Worte gehört werden".

Dabei übergeben wir unseren Steinzettel dem Feuer.

Dabei kann eine **Textkarte** mit diesem Satz weitergegeben werden. TeilnehmerInnen können sich in dieser Anspannung einen Satz oft NICHT merken.

Überleitung zu Psalm 88

Unglaublich aktuell erscheinen die ca. 3 000 Jahre alten Worte des 88. Psalm.

Dieser Gebetstext ist zu finden im Alten oder Ersten Testament der Bibel.

Vielleicht haben manche Männer hier unten an diese Worte gedacht, zum Sprechen hatten sie weder Gelegenheit noch Kraft.

Gemeinsam wollen wir diese Worte lebendig werden lassen, indem wir sie sprechen.

(Für geübte Gruppen eventuell in 2 Gruppen abwechselnd, "gegenchörig".)

Psalm 88 – jeder TN bekommt eine Textkarte

Psalm 88

Herr, Gott meines Heils! Des Tages habe ich geschrien und des Nachts vor dir.

Es komme vor dich mein Gebet! Neige dein Ohr zu meinem Schreien!

Denn satt ist meine Seele vom Leiden, und mein Leben ist nahe dem Tode.

Ich bin gerechnet zu denen, die in die Grube hinabfahren.

Ich bin wie ein Mann, der keine Kraft hat,

unter die Toten hingestreckt, wie Erschlagene, die im Grab liegen, derer du nicht mehr gedenkst.

Denn sie sind von deiner Hand abgeschnitten.

Du hast mich in die tiefste Grube gelegt, in Finsternisse, in Tiefen.

Auf mir liegt schwer dein Zorn, und mit allen deinen Wellen hast du mich niedergedrückt.

Meine Bekannten hast du von mir entfernt, hast mich ihnen zum Abscheu gemacht.

Ich bin eingeschlossen und kann nicht herauskommen.

Mein Auge verschmachtet vor Elend. Zu dir rufe ich, Herr, den ganzen Tag.

Ich strecke meine Hände aus zu dir.

Wirst du an den Toten Wunder tun? Oder werden die Gestorbenen aufstehen, dich preisen?

Wird von deiner Gnade erzählt werden im Grab, im Abgrund von deiner Treue?

Werden in der Finsternis bekannt werden deine Wunder, und deine Gerechtigkeit im Land des Vergessens?

Ich aber, o Herr, schreie zu dir, und am Morgen möge dir mein Gebet begegnen.

Warum, Herr, verwirfst du meine Seele, verbirgst du dein Angesicht vor mir?

Elend bin ich und todkrank von Jugend auf. Ich trage deine Schrecken, bin verwirrt.

Deine Zorngluten sind über mich hingegangen, deine Schrecknisse haben mich vernichtet.

Sie umgeben mich wie Wasser den ganzen Tag, sie umringen mich allesamt.

Du hast mir entfremdet Freund und Nachbarn. Meine Bekannten sind Finsternis.

Musik: CD MEMENTO Nr. 12 Herr – nie wieder 4:41

Abschluss mit Segensformel (RL)

Psalm 121:7-8

Der Herr behüte dich vor allem Bösen, er behüte dein Leben. Der Herr behüte dich, wenn du fortgehst und wiederkommst, von nun an bis in Ewigkeit.

Der RL sammelt alle Textkarten ein, nimmt den Feuer-Eimer (löscht ihn gegebenenfalls aus) und verlässt mit der Gruppe den Steinbruch / Ritualplatz.

4.6. Andacht an einer Gedächtnisstätte

Ort:

Mauthausen: eventuell Sarkophag am Appellplatz

Material:

- Räucherschale mit Sand
- Räucherkohle, Feuerzeug, Zündhölzer - vor Beginn der Andacht entzünden (Kohle braucht gewisse Zeit, um richtig durchzuglühen)
- Weihrauch
- Rituellaterne
- Textheft, Textkarten

Begrüßung und Einleitung

RL entzündet die Rituellaterne

Wir haben uns versammelt, um zu Gott zu beten.

Wir finden möglicherweise nicht die geeigneten Worte, aber vielleicht weiß es unser Herz besser als unser Mund.

Beginnen wir im Namen Gottes, der uns erschaffen hat, im Namen Jesu, der uns Bruder geworden ist und im Namen des ewigen Wortes, das uns begleitet.

Musik:

CD MISERERE - The Hillard Ensemble; Nr. 3: "Sarah Was Ninety Years Old" – 25:28

Minuten eingeschaltet lassen

Programmatischer Text:

Die Vision von der Auferweckung Israels: Ezechiel 37,1-14 (2 Textkarten)

Vor ca. 2 500 Jahren haben Menschen mit den Erfahrungen der Bedrohung des Lebens diese Worte aufgeschrieben. Sie sind bis heute die Vision von der Auferweckung Israels. Wir finden sie in der Bibel, aufgeschrieben im Buch Ezechiel

Die Vision von der Auferweckung Israels: Ezechiel 37,1-14**(Teil 1)**

Die Hand des Herrn legte sich auf mich und der Herr brachte mich im Geist hinaus und versetzte mich mitten in die Ebene. Sie war voll von Gebeinen. Er führte mich ringsum an ihnen vorüber und ich sah sehr viele über die Ebene verstreut liegen; sie waren ganz ausgetrocknet.

Er fragte mich: Menschensohn, können diese Gebeine wieder lebendig werden? Ich antwortete: Herr und Gott, das weißt nur du.

Da sagte er zu mir: Sprich als Prophet über diese Gebeine und sag zu ihnen: Ihr ausgetrockneten Gebeine, hört das Wort des Herrn! So spricht Gott, der Herr, zu diesen Gebeinen: Ich selbst bringe Geist in euch, dann werdet ihr lebendig. Ich spanne Sehnen über euch und umgebe euch mit Fleisch; ich überziehe euch mit Haut und bringe Geist in euch, dann werdet ihr lebendig. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.

Die Vision von der Auferweckung Israels: Ezechiel 37,1-14**(Teil 2)**

Da sprach ich als Prophet, wie mir befohlen war; und noch während ich redete, hörte ich auf einmal ein Geräusch: Die Gebeine rückten zusammen, Bein an Bein. Und als ich hinsah, waren plötzlich Sehnen auf ihnen und Fleisch umgab sie und Haut überzog sie. Aber es war noch kein Geist in ihnen.

Da sagte er zu mir: Rede als Prophet zum Geist, rede, Menschensohn, sag zum Geist: So spricht Gott, der Herr: Geist, komm herbei von den vier Winden! Hauch diese Erschlagenen an, damit sie lebendig werden.

Da sprach ich als Prophet, wie er mir befohlen hatte, und es kam Geist in sie. Sie wurden lebendig und standen auf - ein großes, gewaltiges Heer.

Er sagte zu mir: Menschensohn, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Jetzt sagt Israel: Ausgetrocknet sind unsere Gebeine, unsere Hoffnung ist untergegangen, wir sind verloren.

Deshalb tritt als Prophet auf und sag zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zurück in das Land Israel. Wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole, dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.

Ich hauche euch meinen Geist ein, dann werdet ihr lebendig und ich bringe euch wieder in euer Land. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.

Ich habe gesprochen und ich führe es aus - Spruch des Herrn.

Ritualhandlung

Eine Vision ist eine trostvolle Vorstellung. Wir können sie nicht angreifen und festhalten, nicht für uns und nicht für die Opfer der hier zu Tode gekommen Menschen. Wir können aber der Leiden der Menschen damals und heute gedenken.

Wir wollen diese Gedanken sichtbar und erlebbar machen, indem wir Weihrauch als Zeichen des Gedenkens und der Verehrung der Toten in die Glut legen und aufsteigen lassen. Jede/r ist eingeladen, einige Körner hineinzugeben.

Während die TeilnehmerInnen die Weihrauchkörner in die Glut geben, läuft die Musik weiter. Wenn die letzte Person hinzugetreten ist wechselt RL die CD als Abschluß der Ritualhandlung und spielt

Musik: Morimur, The Hillard Ensemble, Nr. 12, Christ lag in Todesbanden 2: 17

Text von Dietrich Bonhoeffer:

Wer bin ich?

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloß.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks

gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer, der Siegen gewohnt ist.
Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und zu leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?

Bin ich beides zugleich?

Vor Menschen ein Heuchler

und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?

Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich?

Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

Musik: Morimur, The Hillard Ensemble, Nr. 13, Dein Will gescheh 0:54
und Nr. 14 Befiehl Du Deine Wege 1:24

Text

Alle sprechen gemeinsam (nicht singen) das folgende Gedicht von Dietrich Bonhoeffer:

Von guten Mächten

Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört dir unser Leben ganz.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

<http://www.ekd.de/bonhoeffer/texte.html>

Abschluss (RL):

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden.

(4. Mose/Numeri 6:24-26)

Die Andacht schließt mit dem Auslöschten der Rituallaterne.

Der RL verlässt zusammen mit der Gruppe den Ritualort.

Wort- und Begriffserklärungen

Ritual

Ein Ritual ist eine kulturell gebundene menschliche Handlung, die durch geplante strukturierte Mittel die Wandlung eines Lebensbereiches in über den Alltag hinaus reichende Zusammenhänge bewirkt.

Rituale sind ein menschheitliches Phänomen. Sie ermöglichen durch den Umgang mit Grundfragen der Existenz das menschliche Miteinander. Dazu zählen Sicherheit, Ordnung ebenso wie die Sterblichkeit. Sie vermögen die Welt einfacher und handhabbarer zu machen und erleichtern Entscheidungen. Manchmal verkehren sich ihre Wirkungen aber auch ins Negative, dann setzt Ritualkritik ein.

Rituale dienen zumal der Rhythmisierung sozialer Abläufe (vgl. Karl Bücher: Arbeit und Rhythmus). So gibt es

- Zyklische Rituale, die dem tageszeitlichen, wöchentlichen, monatlichen oder jährlichen Kalender folgen, (z.B. das Sonnenwendfest);
- Lebenszyklische Rituale, z.B. Initiationsrituale (bei Geburt, Mannbarkeit etc.);
- ereignisbezogenen Rituale, die z.B. bei bestimmten Krisen Anwendung finden (z.B. der Tod, eine Hungersnot etc.);

Rituale sind im Bereich der Religion verankert. Rituale fördern den Zusammenhalt religiöser Gruppen. So ergab die Auswertung von Daten über 83 US-amerikanischen Religionsgemeinschaften aus dem 19. Jahrhundert, dass Religionsgemeinschaften umso langlebiger sind je mehr Rituale, Einschränkungen und Anforderungen in ihr praktiziert werden. Für weltliche Gemeinschaften lässt sich ein solcher Zusammenhang nicht feststellen. (Quelle: Gehirn & Geist Nr. 1-2/2005)

Rituale spielen im Bereich von Gesellschaft und Kultur eine ebenso konstitutive Rolle. Das Ritual weist nach Wallace die Aspekte der Technologie, Therapie und Antitherapie, der Ideologie bzw. sozialen Kontrolle, der Salvation und der Revitalisierung auf.

Das Ritual als Technologie

bezieht sich auf den Umgang mit der Umwelt. So werden durch Weissagungen Hinweise von höchster Instanz erwartet, die zur Entscheidungsfindung beitragen. Das Intensivierungsritual erstreckt sich auf Jagd-, Vieh-, Acker-, und Wetterzauber. Das Schutzritual soll Unglück und Katastrophen abwenden.

Das Ritual als Therapie bzw. Antitherapie

bezieht sich auf die Kontrolle des menschlichen Gesundheitsbereichs. Dabei meint Antitherapie Hexerei: übernatürliche Krankheitsursachen werden gefunden, Personen wird die Fähigkeit zugesprochen, andere negativ beeinflussen zu können. Der Hexenglaube fördert in einer Gesellschaft die soziale Kontrolle: Man vermeidet Anstößigkeit, um nicht verhext zu werden. Man sucht auf der anderen Seite die Unauffälligkeit, um nicht als Hexe verdächtigt zu werden. Antitherapeutischen Rituale der Hexen erhöhen Stress und Krankheitsrisiko, therapeutische Rituale verringern dieselben.

Das Ritual als Ideologie

bezieht sich auf Verhalten, Gefühle, Werte und Moralvorstellungen der Gesellschaft. Dies kann auf verschiedenen Wegen erreicht werden: Übergangsriten beziehen sich auf die Rollenveränderung einer Person oder Gruppe im sozialen oder territorialen Bereich.

Das Ritual als sozialen Intensivierung

betont die Identität einer Gruppe, es befriedet sie. Es ist wiederholbar wie die Kommunion oder der Gruß. Ebenso stabilisiert das Tabu das Miteinander. Rebellionsrituale bieten durch ritualisierte soziale Umkehrung eine "Ventilsitte" (Richard Thurnwald) und stabilisieren somit die bestehende Gesellschaft (vgl. die Saturnalien, den Karneval). Soziologisch gesehen sind Rituale geeignet, Widersprüchliches zu vereinen, wofür typisch ist, dass die Teilnehmer ihm kundig folgen können und wollen, obwohl sie die darin integrierten sozialen Konflikte im Einzelnen gar nicht nachvollziehen müssen; dem kundigen Feldforscher (etwa dem Ethnologen) sind jedoch die Signale des anders als rituell nicht zu Vereinbarenden erkennbar - z. B. verneigen sich (wie in Japan) beim Gruß die Grüßenden voreinander, davon ist der Kaiser nicht ausgenommen, aber der niedriger Stehende verbeugt sich tiefer. Lars Clausen: Das Ritual zeigt, was es verbirgt.

Das Ritual als Salvation ("Heilung")

bietet die Chance, Abweichungen wie Psychosen etc. zu integrieren und zu akzeptieren, da auf diesem Wege neue Schamanen geschaffen werden, welche durch den Kontakt zum Übernatürlichen hohe Bedeutung erlangen.

Das Ritual als Revitalisierung

Bestimmte Gruppen, die gesellschaftliche oder ethnische Unterdrückung und damit das Schwinden ihrer Normen erfahren (religiöse) Erweckungsbewegungen, die mittels Lösungsritualen ein besseres Leben bieten.

Rituale sind einem ständigen Wandel unterworfen. Sie erneuern sich und treten in veränderter Gestalt in die gewandelte gesellschaftliche Wirklichkeit. So lassen sich etwa bestimmte religiöse Rituale im Sport, im Starkult oder in der Werbung wiederentdecken. In der Jugendkultur oder dem Bereich Esoterik ist ein bemerkenswertes Aufleben von Ritualen zu verzeichnen. Auch in der Schulpädagogik und insbesondere in der Grundschule werden zunehmend Rituale bewusst zur Strukturierung von Unterricht und zur Schaffung eines lebendigen Schullebens eingeführt.

Ritus

Ein Ritus (von lateinisch *ritus*, plural: *Riten*) im engeren Sinn ist ein fester, in den wesentlichen Grundzügen vorgegebener Ablauf religiöser und insbesondere liturgischer Vollzüge. Im weiteren, abgeleiteten Sinn wird der Ausdruck auch verwendet, um eine feste Gewohnheit eines Menschen oder einer Gruppe zu beschreiben.

Bei Riten im engeren Sinn kann man auf der einen Seite einen jeden solchen vorgegebenen Ablauf (die Rezitation eines Mantras oder eines Gebets, die Segnung eines Kindes, den Vollzug einer Taufe o.ä.) als Ritus bezeichnen, auf der anderen aber auch den ganzen Komplex der verschiedenen Formen von liturgischen Vollzügen einer Kirche, einer Teilkirche oder einer Gruppe von Kirchen. So spricht man etwa vom Lateinischen Ritus, dem Byzantinischen Ritus, dem Zairischen Ritus und den verschiedenen Östlichen Riten.

In diesem letzteren Sinn formuliert das 2. Vatikanische Konzil im Hinblick auf die verschiedenen Riten der katholischen Kirche, ihre Bewahrung und Erhaltung sowie notwendige Reform: "Treu der Überlieferung erklärt das Heilige Konzil schließlich, dass die heilige Mutter Kirche allen rechtlich anerkannten Riten gleiches Recht und gleiche Ehre zuerkennt. Es ist ihr Wille, dass diese Riten in Zukunft erhalten und in jeder Weise gefördert werden, und es ist ihr Wunsch, dass sie, soweit es not tut, in ihrem ganzen Umfang gemäß dem Geist gesunder Überlieferung überprüft und im Hinblick auf die Verhältnisse und Notwendigkeiten der Gegenwart mit neuer Kraft ausgestattet werden." Der Ritus gilt auch als äußeres, sichtbares Zeichen einer inneren und geistigen Gnade.

Zeremonie

Eine Zeremonie (von lat. caeremonia) ist eine Bezeichnung für feierliche Handlungen im kirchlichen Bereich (Ritus) und auch im weltlichen Bereich (Zeremoniell), bei staatlichen Veranstaltungen auch Protokoll (Diplomatie).

Der Zeremonienmeister ist derjenige, der durch diese Zeremonie führt, darauf achtet, dass die dazugehörigen Regeln beachtet werden und die traditionellen Handlungen durchführt.

Literatur

M. Douglas: Ritual, Tabu und Körpersymbolik. Sozialanthropologische Studien in Industriegesellschaft und Stammeskultur. Suhrkamp, Frankfurt/M. 1981.

Daniel B. Lee: Ritual and the Social Meaning and Meaninglessness of Religion, in: "Soziale Welt", 2005 (LVI), H. 1, S. 5-16

<http://www.ritualdynamik.uni-hd.de/>

KZ Mauthausen - die nationalen Denkmäler



Sarkophag auf dem Appellplatz in Mauthausen



Albanisches Denkmal



Belgisches Denkmal



Bulgarisches Denkmal



Französisches Denkmal



Griechisches Denkmal



Jüdisches Denkmal



Luxemburgisches Denkmal



Niederländisches Denkmal



Polnisches Denkmal



Denkmal der Roma und Sinti



Slowenisches Denkmal



Sowjetisches Denkmal



Spanisches Denkmal



Denkmal der Tschechoslowakei



Ukrainisches Denkmal



Ungarisches Denkmal

Quelle: http://www.mauthausen-memorial.at/index_open.php